



Ausgabe 14 • 10/2015

- 2 • RiverView – Leuchtturmprojekt erfolgreich gestartet
- 4 • Arzneimittel und Krankheitserreger im Abwasser medizinischer Einrichtungen
- 5 • PIA unterstützt die U.S. Coast Guard
- 6 • „BONUS OPTITREAT“ – Nähr- und Spurenstoffelimination in Kleinkläranlagen
- 7 • Einsatz von Biotests als ökotoxikologische Summenparameter
- 8 • Praktische Ausbildung von Kläranlagenpersonal in Lesotho
- 9 • Wasserwirtschaftliche Herausforderungen im Land der Mitte
- 10 • Betrieb von Membranbelebungsanlagen mit Vorklärung und Schlammfäulung
- 11 • Dr.-Ing. Elmar Dorgeloh neues Vorstandsmitglied beim fbr
- 12 • 1. Szenario-Workshop: Regionaler Dialog Energiewende
- 12 • 11. Aachener Tagung Wassertechnologie
- 12 • 9th Int. Symposium on Treatment of Wastewater and Waste on Ships
- 12 • Veranstaltungshinweise

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

mit dem Konzept der Planetaren Grenzen (planetary boundaries), das Rockström et al. im Jahr 2009 veröffentlichten, wurde eine Möglichkeit geschaffen, Risiken für das System Erde zu identifizieren und zu quantifizieren. Vier der neun Planetaren Grenzen sind bereits überschritten, nämlich Klima- und Landnutzungswandel sowie Biodiversitätsverluste und biogeochemische Flüsse, insbesondere durch übermäßige Stickstoff- und Phosphoreinträge. Diese haben, ebenso wie z. B. die definierten Grenzen für Umweltschadstoffe und für Wassernutzung, eindeutige Bezüge zu einer integrierten Wasserwirtschaft bzw. zu einem integrierten Wasserressourcenmanagement als globale Herausforderungen unserer Zeit, denen wir uns natürlich auch in Europa und Deutschland stellen müssen.

Betrachtet man den Schutz von Ökosystemen und Biodiversität sowie von Wasserressourcen in Europa, spielt die EU-Wasserrahmenrichtlinie eine ganz entscheidende Rolle. Deren Umsetzung ist bisher leider defizitär, gerade in Deutschland, wo viele Fließgewässer stark anthropogen überformt sind. Aber auch die Qualität von Oberflächen- und Grundwasser stellt uns inzwischen vor Probleme, die dringend angegangen werden müssen. Hier gilt es, Einträge von Nährstoffen und Pestiziden aus der Landwirtschaft sowie auch von Mikroschadstoffen zu vermindern und bestenfalls zu vermeiden.

Vielfältige Aufgaben ergeben sich auch durch die geplante Änderung der Klärschlamm- und der Düngeverordnung. Ich gehe davon aus, dass es Entwicklungsteams in absehbarer Zeit gelingt, effiziente Verfahren zur Rückgewinnung von Phosphor aus Klärschlamm und Abwasser im technischen Maßstab zu entwickeln, die hohen ökologischen wie ökonomischen Benchmarks genügen. Ebenso wichtig ist allerdings die Entwicklung von Konzepten zur effizienteren Nutzung von Nährstoffen in der Landwirtschaft.



Als Einrichtung privaten Rechts fördert die Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU nun seit fast 25 Jahren innovative und modellhafte Verfahren, die zum Schutz von Gewässern beitragen und letztendlich auch helfen, die Planetaren Grenzen einzuhalten. Dabei liegt ein Fokus auch auf kleinen mittleren Unternehmen der Wasserwirtschaft, die in interdisziplinären Projektgemeinschaften leistungsfähige Anlagen und Verfahren für zukunftsfähige Wassernutzungen entwickeln.

Auch Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen nehmen die wasserwirtschaftlichen Herausforderungen durch Klimawandel, Energiewende und demographischen Wandel an, indem, unter anderem auch im Rahmen von DBU-geförderten Projekten, ressourceneffiziente, zukunftsfähige Technologien und Verfahren entwickelt werden. Die Aachener Institute ISA, FiW und PIA leisten hierzu oft als Vordenker einen herausragenden Beitrag.

Dr. Heinrich Bottermann
Generalsekretär
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)